

Poster Lloyd  
22. I. 1917

## Eine Statistik der Kriegsmüdigkeit in Feindesland.

Von Professor Dr. Alfred Maues (Berlin).

Berlin, 21. Januar.

Das ferne Australien hat der Welt schon manches eigenartige neue Experiment in Friedenszeiten geboten. Nun darf es sich rühmen, auch im Kriege etwas vollständig Originelles geschaffen zu haben, nämlich eine Statistik der Kriegsmüdigkeit. Als solche stellt sich nämlich das Ergebnis der Abstimmung dar, welche vor kurzem in Australien stattgefunden hat und bei der die Gesamtheit aller Wahlberechtigten unmittelbar zu der Frage sich zu äußern hatte, ob Australien die Ueberseewehrpflicht gesetzlich einführen sollte oder nicht. Männer wie Frauen, Anwesende und Abwesende, Zivilisten und Soldaten haben in der wohl demokratischsten Abstimmungsweise ihre Stimmzettel abgegeben, und darunter waren namentlich auch die der 320.000 australischen Freiwilligen, soweit sie noch am Leben waren und auf den ägyptischen oder den europäischen Kriegsschauplätzen sich befanden.

Die Annahme dieser Ueberseewehrpflicht mit überwältigender Stimmenmehrheit sollte das Werk des australischen Ministerpräsidenten, des lautesten Schreiers für den Wirtschaftskrieg Hughes krönen, dessen Maßlosigkeit im Haß alles Deutschen nur noch übertroffen wird durch die Menge seiner Reden, die Ueberschätzung seiner Fähigkeiten und die falsche Beurteilung wirtschaftlicher Möglichkeiten seines Landes. Hughes war berauscht durch zahlreiche übertriebene Ehrungen, die man ihm von Seiten englischer Prehmagnaten, Finanzaristokraten, Stadtverwaltungen und Universitäten bei seinem Besuch in England entgegengebracht hatte, um ihn, den ehemaligen Schirmhüter, als Köder zu benutzen, mit dessen Hilfe man weitere Zehntausende Blutopfer in den sonst so vernachlässigten britischen Ueberseebestimmungen einfangen zu können hoffte. Aber nicht nur Hughes war davon überzeugt, daß das australische Volk noch im dritten Kriegsjahr so begeistert, opferfähig und England slavisch zugeian sei wie in den ersten Kriegswochen. Beweis dafür sind die nunmehr bei uns eingetroffenen australischen Zeitungen aus der Zeit des Wahltages, in denen es unter anderem heißt: „Der Wahltag wird eine Schlacht sein zwischen den Kräften, die für nationale Macht, Seelengröße, Weitblick und patriotische Opfer kämpfen auf der einen Seite, und Anhängern von Verbrechen, Freundschaft für Deutschland und Englandhaß auf der anderen Seite. Hier wird eine scharfe Grenzlinie gezogen zwischen den schlechten Eigenschaften unserer Rasse und denen, die Gefühl haben für Ehre und sich aufzuopfern vermögen für das Vaterland. Ohne Wehrpflicht kann der Krieg nicht gewonnen werden, denn ohne sie wird der Feind nicht besiegt. Dann bleibt jenes Ungeheuer, das der ganzen Welt seinen Fuß auf den Nacken setzt, der preußische Militarismus, unbesiegt und bedroht weiter die Freiheit des Menschengeschlechtes in der ganzen Welt.“ So schreibt das führende Melbourneer Blatt The Age in einem Leitartikel vom 27. Oktober. Und Sydney Morning Herald, gleichfalls eines der führenden australischen Blätter, schreibt noch am Wahltag, am 28. Oktober: „Nie haben wir Australier eine feierlichere Pflicht zu erfüllen gehabt als heute, aber wir fürchten nicht das Ergebnis der heutigen Abstimmung. Wird die Wehrpflicht abgelehnt, so lastet auf uns das Brandmal eines Volkes von Feiglingen und Verrätern, deren gegebenes Wort nichts wert ist und nur einen Fetzen Papier bedeutet, der zerrissen wird, wenn der Augenblick kommt, in dem das schriftlich gegebene Wort gehalten werden soll. Versagen wir jetzt im höchsten Augenblick unserer Geschichte, dann können wir der Welt nicht mehr ins Antlitz sehen und unser Name wird nur ein Schimpfwort sein.“

Aber mit noch drastischeren Mitteln hat die australische Presse gearbeitet, namentlich soweit sie unter dem Einfluß und im Solbe des edlen Lord Northcliffe steht. Die Sydney Sun brachte ein von Northcliffe selbst veranlaßtes Telegramm, das am Vorabend der Wahl die zahlreichen Australier irischer Abstammung zugunsten der Wehrpflicht beeinflussen sollte, des Inhaltes, daß die irische Frage von der englischen Regierung in einer die Iren befriedigenden Weise gelöst worden sei. Gegen diese gemeine Fälschung hat sogar die in London erscheinende halbamtliche australische Zeitschrift schärfsten Widerspruch erhoben. British-Australasian vom 28. Dezember erklärt, hier liege ein empörendes Beispiel dafür vor, wie schlecht es um die australische Presse bestellt sei, wenn das Land durch solche Northcliffe'sche Schwindelmeldungen getäuscht werden könnte.

Wenige Stunden, nachdem die hier wiedergegebenen Zeitungsausschnitte in den Händen der australischen Leser waren, wurde auch bereits das Ergebnis der Wahl bekannt, daß nämlich das australische Volk die Wehrpflicht abgelehnt hatte. Wohl niemals haben Hughes und seine Londoner Verehrer eine größere Enttäuschung erlebt. Aber noch hoffte man darauf, daß die im Felde stehenden Australier durch einmütiges Eintreten für die Wehrpflicht die in Australien selbst erfolgte Ablehnung umstoßen

könnten. Obgleich jedoch, wie gleichfalls einwandfrei von englischer Seite festgestellt worden ist, hohe australische militärische Vorgesetzte die Abstimmung ihrer Soldaten zugunsten der Wehrpflicht mit allen Mitteln zu beeinflussen gesucht haben, zeigte sich auch hier eine Ablehnung. Bis vor kurzem hat man versucht, das ziffermäßige Ergebnis zu verschweigen, weil es sich außerordentlich niederschmetternd für die Australier, wie für das ganze englische Heer darstellt. Es haben nämlich, wie nun Freeman's Journal vom 5. Januar verrät, 106.000 Mann der australischen Truppen gegen und nur 40.000 Mann für die Wehrpflicht gestimmt. Da die gesamte Mehrheit gegen die Wehrpflicht aber 61.000 Stimmen betrug, so läßt sich sagen, daß die ganze Wahl durch die ablehnenden Stimmen der australischen Truppen entschieden worden ist!

Niemals wohl hat sich die australische Presse in peinlicherer Verlegenheit gefunden, wie am Tage nach dieser sie beschämenden Wahl; denn wenn sie auch zur Erklärung für die Abstimmung in Australien selbst immerhin geltend machen konnte, es sei dies ein Nachhaft der Iren, ein Ausbruch der Aengstlichkeit der weiblichen Wähler, eine verräterische Kundgebung der Australier deutscher Abstammung, so mußten alle diese sadenscheinigen Erklärungsgründe in nichts zerfallen als bekannt wurde, daß auch die australischen Truppen gegen die Wehrpflicht sich erklärt hatten. Was bedeutet dies anderes als eine unzweideutige Erklärung dieser kolonialen Truppen gegen die Fortsetzung des Krieges? Die Kriegsbegeisterung ist auch bei den australischen Feldtruppen verraucht, denn sie haben die Engländer nur aus nächster Nähe kennen gelernt und wünschen nichts dringlicher als einen Schutz vor diesen ihren Feinden. Bittere Wahrheiten bekommen die Londoner Herren von den Australiern zu hören; nicht nur begründete Klagen über die verschiedenartigsten Nachlässigkeiten und Schlamperien der britischen Seeresverwaltung, Rücksichtslosigkeiten gegenüber Verwundeten, es wird auch immer wieder darauf hingewiesen, daß gerade die Kolonialtruppen in die gefährlichsten Stellungen gebracht werden. Aber seit jeher unterscheidet der Engländer zwei Klassen britischer Untertanen: die Vollblutengländer im Mutterland und die Kolonialen einschließlich der Farbigen. Im Kampfe haben letztere stets den Vortritt. Die Kriegsmüdigkeit der Australier wird aber weiterhin dadurch bedingt, daß sie nunmehr ihren Erzfeind im Lande sehen, gegen den zu verteidigen sie allein sich ehemals rüsten wollten, denen aber die Engländer Australien nunmehr rettungslos ausgeliefert haben: — die Japaner.